

# Geschichte der Styromag - Oberdorf und Wald am Schoberpass

Ernst Stefan, St. Katharein an der Laming

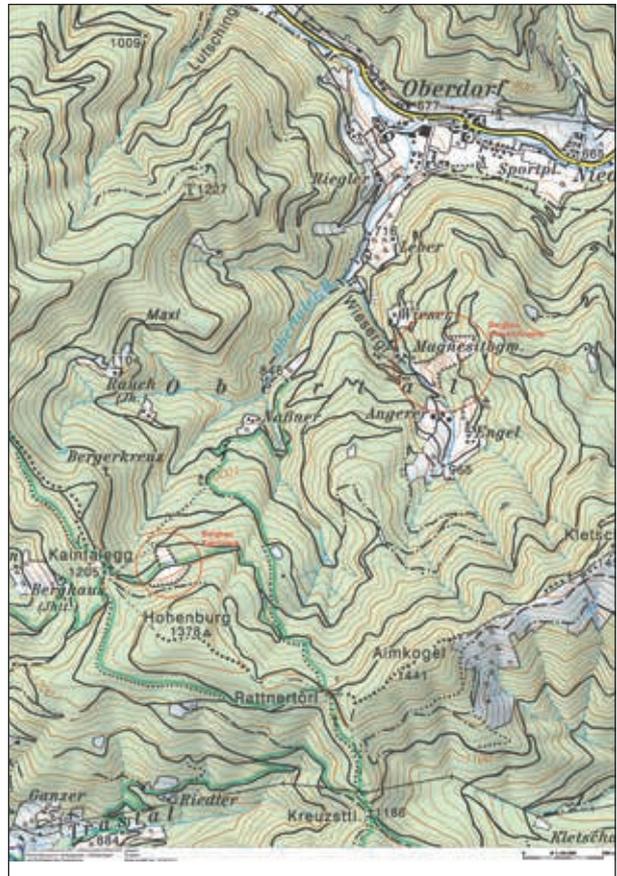
## 1. Die Anfänge bis zum Ersten Weltkrieg

Der Bergbau in Oberdorf hatte bereits um 1850 mit dem Abbau von Talk am Kaintaleck (**Abb. 2**) begonnen. Das abgebaute Material wurde nach Trofaiach transportiert und dort verarbeitet.

1906 begann der Magnesitabbau in Oberdorf, und zwar in der Lagerstätte Wieser. Dieser Magnesit wurde zunächst jedoch nicht in Oberdorf verhüttet, sondern nach Kraubath transportiert. 1911 wurde der erste Schachtofen in Oberdorf errichtet mit einer Tagesleistung von 1,5 t, sowie wenige Monate später ein zweiter Schachtofen mit einer Tagesleistung von 12 t.

Bereits 1906 wird die Gründung einer Bergmannskapelle erwähnt.

Der Magnesitabbau und die Magnesitproduktion nahmen einen sprunghaften Aufschwung, so dass bereits damals drei Mal täglich drei Lastautos von Oberdorf bis Bruck und retour verkehrten. 1917 wurde das Werk unter Kriegsdienstleistung gestellt und lieferte sowohl rohes, als auch gebranntes Gestein für Kriegszwecke. Damals waren im Werk zusätzlich 70 Soldaten des Militärarbeiterkaders Lebring als Tagelöhner und Bergarbeiter beschäftigt, darüber hinaus kriegsgefangene Russen.



**Abb. 2:** Lageplan, aus dem sich die Bergbaue Wieser und Kaintaleck ergeben



**Abb. 1:** Aktuelles Bild der Styromag wie im Firmenexposee

## 2. Industrialisierung zwischen den Kriegen

Erstaunlicherweise begann bereits kurz nach dem Ersten Weltkrieg eine intensive Investitionstätigkeit im Zusammenhang mit dem Magnesitabbau in Oberdorf (**Abb. 3**). Bereits 1919 wurde mit dem Bau einer Schmalspurbahn von Bruck bis Oberdorf begonnen. Ab April 1920 verkehrte regelmäßig ein Zug auf dieser Strecke zum



*Abb. 3: Werk in Oberdorf um 1922*



*Abb. 4: Schmalspurbahn von Bruck bis Oberdorf*



*Abb. 5: Schachtöfen – Neubau in Oberdorf um 1920*

Transport von Kohle für den Brand der Schachtöfen, bzw. zum Abtransport des gebrannten Magnesits (**Abb. 4**).

Um 1920 wurden vier neue Schachtöfen (**Abb. 5**) errichtet zusammen mit der zugehörigen Schachtofenhalle.

1920/1921 wurde auch eine Seilbahn gebaut, die das Abbaugelände Wieser mit dem Werk in Oberdorf verband.

1920 wurden die beiden Steirischen Magnesitgesellschaften in Oberdorf und Kraubath zur MAGINDAG (Magnesitindustrie AG) fusioniert. Diese sollte das Werk in Oberdorf bis zur ihrem Konkurs im Jahre 1995 führen.

Auch während des Zweiten Weltkrieges wurden für die Arbeiten im Bergbau sowie in der Hütte Kriegsgefangene eingesetzt, da viele Bergleute Kriegsdienst leisten mussten. Der gebrannte sowie der rohe Magnesit wurden als Kriegsmaterial verwendet.

### **3. Nach dem Zweiten Weltkrieg, von der Blüte 1960 bis zum Niedergang der MAGINDAG 1995**

Um 1950 begann eine neue Ära der Technik. Bessere Bohrhämmer und Pressluftstützen ergaben eine höhere Bohrleistung, die Versatzeinbringung geschah von Obertage mittels Schrapper und die Versatz-

verteilung in den Abbauen mit Kettenpanzern und Schüttelrutschen. Anfang der 50er Jahre waren im Bergbau 88 Bergleute beschäftigt. Bereits damals wurde mittels einer Diesellok gefördert.

1954 wurden 30 Betonsilos mit einem Fassungsvermögen von je 80 t errichtet. 1960 dürfte Oberdorf den Höhepunkt seiner bergmännischen Geschichte erreicht haben. Das Werk umfasste 199 Mitarbeiter, die Bergbaumannschaft mit ca. 88 Bergleuten förderte damals ca. 120.000 t Rohstein. Die vier Schachtöfen produzierten 30.000 t Kauster.

Damals gab der Bergbau in Oberdorf vier Gasthäusern, zwei Greißlereien, zwei Fleischhauereien, einer Volksschule und einem Kino ein Auskommen. Heute haben wir nur noch ein Gasthaus, das bereits seit 1699 existiert und welches von der Firma als „ausgelagerte“ Küche genutzt wird.

1964–1966 wurde die Materialseilbahn abgebaut und auf LKW-Transport umgestellt.

1970 wurde eine Erdgasleitung von Bruck nach Oberdorf gebaut und ab diesem Zeitpunkt wurden die Brennöfen mit Erdgas betrieben.

1974/1975 wurde im Abbaugbiet Wieser unter Tage eine sogenannte Sanierungssprengung durchgeführt, die entgegen ihrer Zielsetzung weite Teile des Grubengebäudes zerstörte und große Rohstoffvorräte unzugänglich machte.

1979 begann der Abbau im Gebiet Kaintaleck, diesmal von Magnesit und nicht Talk.

1984 begann der Bau des Wirbelschichtofens, der jedoch erst am 1.11.1986 nach schwierigen technischen Problemen in Betrieb ging. Der Wirbelschichtofen, der einzige der Welt, in dem Magnesit gebrannt wird, ersetzte die vier Schachtöfen.

1984 veräußerten die Veitscher Magnesitwerke AG ihre Beteiligung an der MAGINDAG (Steirischen Magnesitindustrie AG) an die Franz Walek KG.

Ab 1989 wurde das Abbaugbiet Angerer unter Tage erschlossen. Bislang wurde dort lediglich im Tagebau gegenüber dem Tagebau Wieser abgebaut.

Seit 1991 erfolgte die bis dahin ausschließlich gleisgebundene Förderung des Rohsteins mittels eines Radladers bzw. Dumpers bis zu den vor den Mundlöchern der Förderstollen angelegten Deponieplätzen.

Ab 1995 begann der Untertage-Abbau in dem Bergbau Angerer (10.000 t p.a.).

1993/94 errichtete die MAGINDAG eine Feuerleichtsteinfertigung in Bennewitz (neue Bundesländer Deutschland), die jedoch nicht zu dem gewünschten Erfolg führte.

Insbesondere die Inertisierung von Schwermetallen in den Feuerleichtsteinen gelang nicht. Infolge dessen musste die MAGINDAG schließlich Ende 1995 Konkurs anmelden.

#### 4. Gründung der Firma Styromag 1996

Der Autor hatte als geschäftsführender Gesellschafter der Firma Duralit, die insbesondere für ihr Werk in St. Marein im Mürztal den kaustisch gebrannten Magnesit aus dem Werk Oberdorf bezog, den Niedergang der Rohstoffquelle in Oberdorf mit Sorge beobachtet. Als Senior Partner der Kanzlei Dr. Stefan, Dr. Freiherr von Holtz war der Autor über die Vorgänge der Firma MAGINDAG in Bennewitz gut informiert. Als sich der Konkurs abzeichnete, war der Erwerb des Werkes Oberdorf zum Zwecke der Rohstoffsicherung für die Duralit Industriefußboden GmbH & Co. KG ein wichtiges Ziel. Es gelang in den Verhandlungen mit dem Konkursverwalter Rechtsanwalt Freimüller aus Wien, eine akzeptable Übernahmevereinbarung zu treffen. Infolge dessen wurde die Styromag mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, von denen einer Herr Dipl.-Kfm. Lechner, der Finanzvorstand der insolventen MAGINDAG AG, war.

Das Werk Oberdorf mit seinen Abbauen wurde aus dem insolventen MAGINDAG Konzern herausgelöst und mit der neuen Firmierung, die sich jedoch an historische Firmennamen anlehnte, mit insgesamt 50 Mitarbeitern weitergeführt. Im Zuge der Übernahme wurde das Bergbausystem modernisiert, insbesondere wurden die Anfahrtsstollen bzw. Basisstollen, die bislang nur mit Spezialgeräten (LF6 = 5 t) befahren werden konnten, auf LKW-weite (3–4-achsige LKW mit 25 t Zuladung) umgestellt. Geänderte Bohrprogramme erhöhten die Abbaueffektivität.

2008 ging das Abbaugbiet Wald am Schoberpass (**Abb. 6**) in die unmittelbare Abbauregie der Styromag über.



**Abb. 6: Tagbau Wald am Schoberpass**

### **Wald am Schoberpass**

Der Abbau in Wald am Schoberpass wurde bereits ab 1860 von den damaligen Grundbesitzern als Steinbruch betrieben (**Abb. 7**). Die gebrochenen Steine wurden damals für Bauzwecke (Eisenbahnbau) verwendet. In weiterer Folge erkannte die Eisenindustrie die Bedeutung des Magnesits für den Ofenbau, und im Jahre 1883 erwarb mit einem Abbaupvertrag auf immerwährende Zeit die VOEST (ÖAMG – Österreichische Alpine Montangesellschaft) die Abbaurechte von den Grundeigentümern. In den Jahren 1911 bis 1938 wurden rund 270.000 t Rohstein abgebaut, die zur Stahlerzeugung



**Abb. 7: Bergbau Wald am Schoberpass vor dem Zweiten Weltkrieg**

in der Hütte Donawitz verwendet wurden. 1938 wurde auf Geheiß der Reichsregierung der Betrieb in Wald eingestellt und erst 1961 durch die ÖMIG (Österreichische Magnesitindustrie GmbH) wieder aufgenommen.

Insgesamt wurden zwischen 1961 und 1970 rund 290.000 t Rohmagnesit abgebaut. Zu diesem Zeitpunkt waren die Österreichische Amerikanische Magnesit AG (ÖAMAG) und die Veitscher Magnesitwerke AG (VMAG) zu

je 50 % Eigentümer des Bergbaues und die ÖAMAG hatte die Abbauberechtigung.

In der Zeit von 1982 bis 1996 fand ausschließlich untertägiger Abbau statt, der 1997 eingestellt wurde, seitdem erfolgt der Rohmagnesitabbau ausschließlich im Tagebau. Mit Wirkung zum 1.1.2006 hat die Styromag das Abbauggebiet Wald am Schoberpass in Eigenregie vollständig übernommen.

Zurzeit werden in Wald am Schoberpass 20.000 bis 30.000 t Rohstein im Tagebau gewonnen und zur Verhüttung nach Oberdorf transportiert. Das Wiederanfahren des Untertagebergbaus ist in Planung.

### **5. Übernahme der Styromag durch die Familie Stefan 2010**

1998 schied der dritte Gesellschafter bei der Styromag aus. Von den verbleibenden Gesellschaftern führte Herr Dipl. Kfm. Lechner vor Ort die Tagesgeschäfte. Erst nachdem sich nach einem erfolglosen Türkeiabenteuer und einer Zurücknahme der Bergbauförderung ab 2005 der Niedergang der Styromag abzeichnete, hat der Autor versucht, intensiver

in die Geschäftsführung einzugreifen. Dies führte 2007 zur Veräußerung der türkischen Tochtergesellschaft und 2010 zur Übernahme aller Geschäftsanteile und der Geschäftsführung durch die Familie Stefan.

### „Phönix aus der Asche“

Das Werk Oberdorf befand sich 2009/2010 jenseits der Grenzen einer Konkursantragspflicht.

In den ersten 3 Monaten des Jahres 2010 (Übernahme erfolgte zum 1.4.2010) ereigneten sich drei Ofenstillstände im Wirbelschichtofen, weil durch angeordnete Sparmaßnahmen des Vorgängers im Amte Schieferverunreinigungen aus der Sohle des Stollens in den Ofen gelangt waren und dort zu Verschlackungen führten. Die Beitragsrückstände bei der Sozialversicherung führten zu Vollstreckungsbescheiden in mittlerer sechsstelliger Höhe, Löhne und Gehälter waren rückständig, wesentliche Lieferanten stellten wegen Zahlungsrückständen die Lieferungen ein (z. B. Diesel) und die Erdgasgesellschaft hatte den Lieferstopp angekündigt.

In dieser nahezu ausweglosen Situation hat der Autor nach äußerst schwierigen Verhandlungen mit dem Vorgänger im Amte die Geschäftsanteile und die Geschäftsführung übernommen. Die Übernahme erfolgte in der festen Überzeugung, dass die Styromag bzw. das Werk Oberdorf über ein außerordentlich gutes Potential verfügt, insbesondere an Lagerstätten, Mitarbeitern und stillen Reserven.

Die Übernahme war vorbereitet durch einen ausgeklügelten Plan zur Errichtung eines weiteren Brennofens (Etagenofens) und dessen Finanzierung. Im Zuge dessen wurden alle bisherigen Bankverbindungen beendet und eine neue Finanzierung mit der Raiffeisen Landesbank und der BKS Bank auf solider Grundlage errichtet. Vor dem Hintergrund dieser Finanzierungszusage war für den Geschäftsführer Stefan, auf den persönlich die Finanzierungszusagen lauteten, keine Insolvenzsituation gegeben.

Im Zuge dessen wurde unverzüglich mit der Planung des Etagenofens begonnen, verbunden mit der Errichtung von zwei Schüttguthallen. Die Inbetriebnahme des Etagenofens erfolgte im Oktober 2011. Die Schüttguthallen mit einem Fassungsvermögen von je ca. 7.000 t waren notwendig, um mit der vorhandenen Rohsteinaufbereitung sowohl den Wirbelschichtofen, als auch den Etagenofen mit trockenem Rohmagnesit zu versorgen. Zu der bereits vor-

handenen Kausterproduktion aus dem Wirbelschichtofen mit ca. 20.000 t p.a. kamen nun weitere 10.000 t p.a. aus der Etagenofenproduktion hinzu, wobei lediglich drei weitere Mitarbeiter erforderlich waren. Zum Zeitpunkt der Übernahme hatte die Styromag 34 Mitarbeiter, heute zählt sie 44 Mitarbeiter. Der Umsatz ist bezogen auf 2009 um ca. 50 % gesteigert worden. Das ist auch auf die höhere Effektivität des Bergbaues zurückzuführen, der sukzessive mit neuen Geräten ausgestattet wurde, unter anderem einem Untertagebohrgerät, Mulden, Bagger, Radlader usw.

Anfang 2013 konnte das Abbaugelände Hohentauern unter Vertrag genommen werden.

Im Werk Oberdorf wurden zwei weitere Schüttguthallen errichtet. Die alte Schachtofenhalle musste 2015 wegen Baufälligkeit abgetragen und eine neue Verpackungshalle errichtet werden. Um für weitere Investitionen genügend Platz zur Verfügung zu haben, wurden 2014 an das bestehende Betriebsareal (ca. 4 ha) angrenzende Grundstücke mit weiteren 8 ha dazu erworben. Teile davon sind bereits jetzt als Industriegebiet ausgewiesen.

Heute gewinnen sieben Bergleute ca. 120.000 t Rohstein p.a., aus denen ca. 30.000 t Kauster produziert und ca. 40.000 bis ca. 50.000 t Rohstein verkauft werden.

2014 wurden die Bergkapelle Oberdorf (**Abb. 8**) und der Musikverein St. Katharein zur Bergkapelle Styromag St. Katharein mit ca. 35 aktiven Musikern zusammengelegt.

Ab 2014 ist Gabor Stefan zu knapp 50 % an der Gesellschaft beteiligt, ab 2015 ist er alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer und führt die Tagesgeschäfte der Styromag. Der Autor hat sich auf die Rolle des Senior Gesellschafters zurückgezogen.

Für die Zukunft gelten die Aktivitäten vor allem der technischen Weiterentwicklung von Magnesitanwendungen. Die Styromag ist beispielsweise der einzige Kausterhersteller, der über eine Zulassung zur Verfüllung von Bohrlöchern in Atommülllagerstätten der Bundesrepublik Deutschland verfügt. Die Styromag betreibt die Renaissance des magnesitgebundenen Steinholzestrichs, der als statisch wirksame Decke in Bestandgebäuden (z. B. in Wien) Verwendung finden soll und dort auch die Erdbeben-



**Abb. 8: Bergkapelle Oberdorf**

sicherheit erhöht, wobei der Baustoff bei mindestens gleichen statischen Eigenschaften nur etwa 50 % des Gewichtes von Stahlbetonlösungen mit sich bringt

ihren Mitarbeitern und deren Familien im wunderschönen Tal des Grünen Sees auch in der Zukunft eine wirtschaftliche Überlebenschance zu geben.

und die Brandschutzklasse A1 für sich in Anspruch nehmen kann.

Styromag kooperiert mit einer italienischen Firmen-  
gruppe unter Mitwirkung  
der Universität Trient, um  
im 3D-Druckverfahren unter  
Verwendung von speziellen  
Kaustermischungen ganze  
Bauteile herzustellen.

Alle wissen, wie arbeitsintensiv,  
schwierig und risikoreich der  
Bergbau ist. Die Styromag als  
kleines inhabergeführtes  
Unternehmen versucht, sich und

Autor:  
Dr. Ernst Stefan  
Geschäftsführender Gesellschafter  
Styromagnesit Steirische Magnesitindustrie GmbH  
Oberdorf 41  
8611 St. Katharein an der Laming